

Grace und Andrew aus Uganda besuchen Freunde in Leutkirch

LEUTKIRCH – Es war ein großartiges und abwechslungsreiches Erlebnis für den Besuch aus Uganda. Grace Akol besuchte auf Einladung des Tukolere Wamu Vereins verschiedene Einrichtungen und verbrachte lehrreiche Stunden und erlebnisreiche Tage im Allgäu. Tukolere Wamu unterstützt Selbsthilfeprojekte in Uganda, Kongo, Südsudan und Burundi. Viele Leutkircher unterstützen den Verein, der kürzlich im Einweltladen Handwerkskunst aus diesen Ländern verkauft hat. Grace besuchte das Heilig-Geist-Spital in Ravensburg, ein Seniorenheim in Bad Waldsee, den Kindergarten in Herlazhofen und die Sophie-Scholl-Schule. Und sie erlebte sogar die Bergwelt am Hochgrat mit ihrer Gastfamilie und deren Freunden.

Grace Akol ist Krankenschwester, Aids-Beraterin und organisiert den medizinischen Außendienst in der Region von



Besuch der Galluskapelle: Andrew und Grace mit Gerlinde Brünz, stellvertretende Vorsitzende des Tukolere-Wamu-Vereins.

Mbale in Ost-Uganda. Sie und ihr Kollege und Laborant Andrew kamen aufgrund des Projekts zur Qualitätsverbesserung nach Deutschland. Beide waren eingeladen, um hierzulande hauptsächlich in medizinischen und sozialen Bereichen mitzuarbeiten, gemäß auch dem Vereinsmotto von Tukolere Wamu (TW), was übersetzt „gemeinsam arbeiten“ heißt. „So können sie verschiedene Arbeitsweisen vergleichen und in Uganda einiges davon umsetzen oder verbessern, je nach den gegebenen Möglichkeiten“, erklärt Gerlinde Brünz, stellvertretende Vorsitzende des Vereins mit seinen circa 200 Mitgliedern (30 davon in Leutkirch) und Stammsitz in Heitersheim bei Freiburg.

Micro-Chirurgie und Seniorenheim

Grace wohnt und arbeitet im Gesundheitszentrum von Mbale, das von TW finanziell unterstützt wird. Im Allgäu angekommen ging es zunächst nach Ravensburg ins Heilig-Geist-Spital, um bei Schulter- und Knieoperationen neue Kenntnisse über medizinische Ausstattung, Arbeitsweise und Ablauf zu erwerben. Sehr beeindruckend für sie war nicht nur der Ablauf der Micro-Chirurgie, sondern auch das ruhige, kooperative und freundliche Zusammenarbeiten im Operationssaal. Alles gehe Hand in Hand, sehr flüssig und harmonisch zu. Am zweiten Tag ging es nach Bad Waldsee in ein Seniorenheim, wo auch Pflegebedürftige sind. Grace half mit, diese zu versorgen. Bei ihr Zuhause ist in diesem Bereich alles ganz anders. Sie erzählt: „In Uganda gibt es wie in vielen afrikanischen Staaten keine Altersheime. Die älteren Familienmitglieder bleiben zu Hause so lange es geht. Muss ein alter Mensch doch ins Hospital, kümmern sich die Familienmitglieder dort um alles, wie Nahrung, Bettwäsche usw. Nur das Medizinische wie Verbände und Medikamentengabe macht das Fachpersonal. Die Menschen in Afrika wollen unbedingt zu Hause sterben. Ein Senioren- oder Pflegeheim wäre unvorstellbar. Aller-



Grace und Andrew im Kreis der Mitglieder von Tukolere Wamu, ein Verein, der Selbsthilfeprojekte in Afrika unterstützt. Foto: Carmen Notz

dings liegt das Durchschnittsalter wesentlich niedriger, bei 50 bis 60 Jahren.“ Die Pflege im Seniorenheim hierzulande fand sie trotzdem gut, liebevoll und ordentlich. Sie freute sich, dass die älteren Bürger in Deutschland gemeinsam ihren Lebensabend verbringen können.

Bei Musik und Tanz bricht das Eis

Vom Seniorenheim ging es am nächsten Tag zu den ganz jungen Bürgern, nämlich in den Kindergarten Herlazhofen. Grace war gleich der Mittelpunkt bei den 30 Kindern, doch einige hatten noch nie eine schwarze Frau gesehen und hatten erst ein wenig Angst. Am Schluss des Besuches wollten sie Grace allerdings gar nicht mehr gehen lassen. Sie hatte so lebhaft von Afrika erzählt, z.B. wie die Frauen Wassereimer auf dem Kopf vom Brunnen nach Hause tragen und zeigte es auch anschaulich. Bei afrikanischer Musik mit Trommeln und Tänzen war das Eis gebrochen und anschließend ging es hinaus zum Äpfel sammeln für die Apfelsaftaktion. Der Erlös geht immer nach Sansibar und Tansania, um Kindern und Jugendlichen die Schule oder Ausbildung zu zahlen. (Hilfsprojekt, siehe Seite 11).

Die Sophie-Scholl-Schule stand ebenfalls auf dem Programm und zwar die Klasse des Sozialgymnasiums, das es erst drei Jahre dort gibt. Auch hier referierte Grace auf englisch und zeigte Bilder über die Familienstrukturen, das Gesundheitssystem und die Childheaded families in Uganda. Das sind Kinderfamilien, die sich meist selber versorgen, teils betreut von Angehörigen, oder auch selbst ihr Leben organisieren, weil sie keine Eltern mehr haben. Diese Kinder können selten zur Schule, weil sie den Haushalt erledigen, Feuerholz sammeln und kochen müssen, um zu überleben. Dann bleibt die Bildung auf der Strecke. Die Schüler der Sophie-Scholl-Schule hörten aufmerksam und betroffen zu.



Gipfelerlebnis Hochgrat: Karin Doblér vom Tukolere-Wamu-Verein mit Grace.

Zur Erholung führte Familie Brünz den Gast aus Afrika in die nahen Berge. Mit der Seilbahn ging es auf den Hochgrat, um die Berge und das Voralpenland von oben kennenzulernen. Der letzte Tag wurde noch zum Shoppen genutzt. Mit dem Fahrrad wurde die City von Leutkirch erkundet, was für Grace ganz schön schwierig war, da sie von Uganda her Linksverkehr gewohnt ist.

Zum Abschlussabend im Gasthaus Lamm kamen einige Leutkircher Mitglieder des Tukolere-Wamu-Vereins, der übrigens im November und Januar Reisen nach Uganda anbietet. Noch sind Plätze frei. Carmen Notz



Die Schüler des Sozialgymnasiums lauschten vom Leben und Arbeiten der Krankenschwester Grace (Mitte) in Ost-Uganda. Fotos (3): oh

i Auskunft über den TW-Verein und die Reisen erteilt Gerlinde Brünz unter Telefon 07561/988 456 oder unter www.tukolere-wamu.de